



BUND AKTUELL Nr. 3 | 2. März 2017

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden ist ein Bund von Gemeinden. Ohne sie gäbe es diesen Bund nicht. Das war schon bei seiner Entstehung so und das gilt unverändert. Trotzdem scheint es so zu sein, dass der Bund aus dem Blickwinkel von Gemeinden ziemlich weit weg ist. Viele in den Gemeinden wissen gar nicht, was der Bund genau ist und was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Einrichtungen und Gremien des Bundes so machen.

Die jährliche Bundeskonferenz ist eine Möglichkeit, den Bund zu erleben, Begegnungen mit anderen Gemeindeleuten zu haben und auch Ermutigung für das eigene Leben und die Gemeindegemeinschaft zu bekommen. Diese gute Möglichkeit darf gerne noch mehr genutzt werden!

Als Präsidium und Bundesgeschäftsführung haben wir uns Gedanken gemacht, wie darüber hinaus die Distanz zwischen Bund und Gemeinden überwunden werden kann: Wir wollen als Bund zu den Gemeinden gehen! Am Freitag, dem 24. Februar, haben wir uns aufgemacht: Christoph Stiba, Generalsekretär, Volker Springer, kaufmännischer Geschäftsführer, Michael Kißkalt, Rektor Theologische Hochschule, und ich. Wir waren in Schwerin zu Gast. Dass wir in Schwerin waren, hatte etwas mit der zeitnahen Erreichbarkeit aus Berliner Sicht zu tun. Es hätte auch jede andere Gemeinde sein können. Wir wollten keinen großen Bundesabend veranstalten, sondern einfach nur in einer Gemeinde sein. Die Schweriner hatten noch andere Gemeinden aus dem Umland eingeladen, und so hatten wir einen lockeren und fröhlichen Abend mit regem Austausch über Ethik, Finanzen, Evangelisation, Mitarbeit, Gebet und anderes mehr.

Gerne wollen wir solche Abende weiter gestalten. Ob immer in der gleichen Besetzung wissen wir nicht, aber wir wollen uns als Bund aufmachen und die vermeintliche oder tatsächliche Distanz zwischen Bund und Gemeinden mit kleinen Schritten überwinden helfen.

Unsere kleine Reise in die Gemeinde Schwerin hat sich übrigens ziemlich schnell rumgesprochen. Schon haben uns weitere Einladungen erreicht, denen wir gerne nachkommen wollen.

Gemeinden, Landesverbände und Bund gehören zusammen. Eine Distanz können wir uns nicht leisten. Gemeinsam gestalten und leben wird den Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus weiterzutragen.

Michael Noss
Präsident

Inhalt

- Bundesratstagung 2017: Jetzt anmelden!
- Impulstag Missionale Gemeinde
- Passionskalender 2017
- Studientag für Gemeinearchivare
- Baptistischer Herzchirurg erhält Bundesverdienstkreuz am Bande
- EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld
- Buchempfehlung: Flucht und Trauma
- Micha-Vernetzungstreffen

Bundesratstagung 2017: Jetzt anmelden!

Am 26. Mai in Berlin



Einige haben sich schon angemeldet, es können aber noch mehr kommen: Der Bundesrat, der am 26. Mai in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Schöneberg tagt, ist das höchste Entscheidungsgremium des BEFG. Deshalb ist es wichtig, dass viele Abgeordnete der Gemeinden und Einrichtungen des Bundes sich beteiligen, beraten, wählen und entscheiden. In diesem Jahr bietet sich die gute Gelegenheit, vor oder nach der Bundesratstagung den Evangelischen Kirchentag in Berlin zu besuchen und beim Tag der offenen Tür im Bildungszentrum Elstal vorbeizuschauen. Aus organisatorischen Gründen sind die Gäste der Bundesratstagung gebeten, sich vorab anzumelden. www.baptisten.de/bundesrat2017

Hingehen und Gottes Handeln erleben

Impulstag Missionale Gemeinde



Am 11. Februar fand in der Christuskirche in Hamburg-Altona ein Impulstag des Dienstbereichs Mission statt. Über 70 Menschen aus mehr als 16 Gemeinden nutzten das Angebot, um eine Reihe von Anregungen zu missionaler Gemeindegearbeit zu bekommen. Das Eigenschaftswort „missional“ betont das Handeln Gottes in der Welt, wogegen das Wort „missionarisch“ vor allem die Aktivität einer Gemeinde beschreibt. **Gaby Löding**, Referentin für Diakonie, nahm die Anwesenden mit einer biblischen Betrachtung zum Ort der Berufung Moses mit hinein in das verortbare Wirken Gottes im „Hier und Jetzt“. Ein Highlight der Veranstaltung waren die Straßenexerziten, bei denen sich die Teilnehmenden ganz praktisch auf den Weg zu den Menschen machen konnten. Mehr dazu lesen Sie im Anhang des Newsletters.

Passionskalender 2017: Leben mit Passion

Texte zur Passionszeit täglich online



Foto: fotolia.com/yurymaging

Viele Menschen aus den BEFG-Gemeinden und darüber hinaus lassen sich seit Aschermittwoch wieder durch tägliche Impulse zum Lesen, Nachdenken und Beten während der Passionszeit bewegen. Das Lesen und auch das Teilen der Texte des Passionskalenders 2017 mit anderen soll, so heißt es im Vorwort der gedruckten Ausgabe, „in den 47 Tagen bis Ostern dazu anregen, die frohe Botschaft des christlichen Glaubens für sich persönlich neu zu entdecken.“ Wer kein gedrucktes Exemplar des Kalenders besitzt, kann diese Impulse auch über die Facebook- oder Internetseite des Passionskalenders erhalten. www.baptisten.de/passionskalender

Verantwortung für die Geschichte

Studientag für Gemeindearchivare



Ein Studientag für Gemeindearchivare und historisch interessierte Gemeindemitglieder findet am 20. April 2017 in der Kirche im Hof in Kassel-West statt. Dabei stehen Informationen zur Anlage und Ordnung eines Gemeindearchivs sowie Anregungen zur Recherche zur Gemeindegeschichte im Mittelpunkt. „Wer die Geschichte seiner Gemeinde kennt, kann die Herausforderungen der Gegenwart besser verstehen“, meint Hans-Volker Sadlack, ehemaliger Archivar des Bundes. „Dabei kommt es aber darauf an, nicht nur alte Geschichten immer weiter zu erzählen, sondern anhand von Quellen kritisch nachzufragen, was wirklich passiert ist.“ Die Tagung wird vom Historischen Beirat des Präsidiums vorbereitet. Lesen Sie mehr dazu im Anhang.

Aktuelles aus den Landesverbänden

Baptist Prof. Dr. Rieß erhält Bundesverdienstkreuz am Bande



Foto: Albertinen-Diakoniewerk

Der Herzchirurg **Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß** ist am 6. Februar im Hamburger Rathaus mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement im Projekt „Herzbrücke“ ausgezeichnet worden. Die „Herzbrücke“ hilft herzkranken Kindern aus Afghanistan mit lebensrettenden Operationen. Seit Gründung der „Herzbrücke“ im Jahr 2005 unter dem Dach des Albertinen-Diakoniewerks, erhielten rund 150 Kinder und Jugendliche die Chance für ein zweites Leben. Der Baptist Rieß ist der medizinische Leiter der „Herzbrücke“. Das Albertinen-Diakoniewerk ist eine Einrichtung im Status der Bekenntnisgemeinschaft mit dem BEFG. Die Pressemitteilung des Albertinen-Diakoniewerkes finden Sie im Anhang.

EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

Äquatorialguinea: Wie werden Träume wahr?



„Ich wünsche mir, dass junge Mädchen durch meine Arbeit und mein Vorbild lernen, dass sie etwas im Leben erreichen können, wenn sie zur Schule gehen und einen Beruf lernen.“ Das ist der Traum von EBM INTERNATIONAL-Missionarin **Marta Nombela**. Mehr als 300 Kinder gehen in die Grundschule in Evinayong in Äquatorialguinea, wo Marta leitend mitarbeitet. Ungefähr die Hälfte der Kinder sind Mädchen. Für sie kann die junge, starke Frau, die um die halbe Welt reist und in einem fremden Land lebt, Vorbildfunktion haben, um später mal ein eigenes selbstbestimmtes Leben zu führen. Erfahren Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

Buchempfehlung: Flucht und Trauma

Grundwissen und Strategien zum Umgang mit Traumata



In den vergangenen Jahren sind viele Menschen nach Deutschland geflohen, um hier Sicherheit und Perspektive zu finden. Viele von ihnen haben vor oder während ihrer Flucht traumatisierende Erfahrungen gemacht. Doch das Wissen über Traumata ist noch zu wenig verbreitet, um angemessen damit umgehen und helfen zu können. Die Broschüre „Flucht und Trauma“ von Melanie Schüer richtet sich sowohl an Menschen, die von einem Trauma betroffen sind, als auch an Helfer und Helferinnen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren. Das Heft kostet 4,95 Euro und enthält relevante Informationen über die Symptome, Auswirkungen und Behandlungsmöglichkeiten eines Traumas. Auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi werden Strategien und Techniken zum Umgang mit Traumata aufgezeigt.

J.G. Oncken Nachf. GmbH
Mündener Straße 13 | 34123 Kassel
Telefon: 0561 52005-0 | Fax: 0561 52005-54
info@oncken.de | www.portal-oncken.de

Micha-Vernetzungstreffen

„Hand aufs Schöpferherz: Klimagerechtigkeit – Ein christlicher Auftrag“



Um den Zusammenhang von Klimagerechtigkeit und globaler Armutsbekämpfung geht es beim Vernetzungstreffen von „Micha Deutschland“ vom 28. bis 30. April in Stuttgart. Der globale Klimawandel gilt heute als eine der Hauptursachen für Armut und dafür, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Die Zahl der Umwelt- und Klimavertriebenen überschreitet die Zahl der vor Krieg Flüchtenden um ein Vielfaches. „Micha Deutschland“ ist Teil einer weltweiten Kampagne, die Christinnen und Christen zum Engagement gegen extreme Armut und für globale Gerechtigkeit begeistern möchte. Zum Vernetzungstreffen sind alle eingeladen, die sich ebenfalls in diesem Bereich engagieren möchten. Um Anmeldung bis zum 17. April wird gebeten. Mehr darüber erfahren Sie auf der Seite der Micha-Initiative:

www.micha-initiative.de/mitmachen/vernetzungstreffen2017

Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Bundesgeschäftsstelle

Johann-Gerhard-Oncken-Str.7
14641 Wustermark
Tel.: 033234 74-105
Fax: 033234 74-199
info@baptisten.de
www.baptisten.de

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.

Anhang

Hingehen und Gottes Handeln erleben

Impulstag Missionale Gemeinde

Am 11. Februar fand in der Christuskirche in Hamburg-Altona ein Impulstag des Dienstbereichs Mission statt. Über 70 Menschen aus mehr als 16 Gemeinden nutzten das Angebot, um eine Reihe von Anregungen zu missionaler Gemeindegearbeit zu bekommen. Dabei war das Eigenschaftswort „missional“ vielen Anwesenden zu Beginn nicht sehr vertraut. Im Laufe des Tages wurde allerdings klar, dass damit das Handeln Gottes in der Welt betont wird, wogegen das Wort „missionarisch“ vor allem die Aktivität einer Gemeinde beschreibt.

Mit einer biblischen Betrachtung zum Ort der Berufung des Mose (2. Mose 3, 1ff) nahm Diakonie-Referentin Gaby Löding die Anwesenden mit hinein in das verortbare Wirken Gottes im „Hier und Jetzt“: bei Mose am brennenden Dornbusch, wie in unserem Alltag heute. Die Nähe Gottes erfordert es manchmal auch an unerwarteten Orten, die Schuhe auszuziehen und über Gottes Nähe zu staunen.

Im Mittelpunkt des Impulstages stand der Gedanke, der auch Motto des Dienstbereichs Mission ist: „Wir gehen hin...“ „Hingehen“ heißt hier, die Bedürfnisse der Menschen „vor Ort“ wahrzunehmen und ihnen in ihrem eigenen Lebensumfeld zu begegnen. Das Hingehen hilft dabei, heilige Orte im Alltag zu entdecken, an denen Gott bereits am Werk ist. Beim Hingehen können auch eigene Vorstellungen davon überprüft werden, wie, wo und durch wen Gott in unserem Alltag wirkt.

Ungewöhnliche und eindruckliche Beispiele dafür reflektierten auch André Peter und Joachim Gnep in ihrem Erlebnisbericht von einer Studienfahrt zu den „Fresh Expressions of Church“ (frische Ausdrucksformen von Kirche) im Großraum London, die sie im vergangenen Jahr mit der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal durchgeführt haben. Ob die Hausgemeinschaft rund um den Pizzaofen bei der „Church from scratch“, bei der sozial ausgegrenzte Menschen Gemeinschaft und Zugehörigkeit erleben können, die Bierdeckelseelsorge oder die Gebetspinnwand im Pub des „Light project“, die Kneipenbesuchern einen unerwarteten Kontakt zu Gott bieten, oder der „Saferoom“ für Opfer von Menschenhandel im Projekt „Kahaila“, der das

Wort von Gottes Zuwendung für Menschen in Not „greifbar“ macht. All diesen Projekten ist gemeinsam, dass Christen aufgehört haben, auf Besucher in ihren Kirchen zu warten und stattdessen losgegangen sind, um sich vor Ort von Gott gebrauchen zu lassen.

Unter der Überschrift „Den Kontext erkunden“ wurden verschiedene Methoden der Kontextanalyse im Blick auf das private wie auch das Gemeindeumfeld vorgestellt und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erprobt und diskutiert.

Eine Gruppe unternahm für mehrere Stunden sogenannte „Straßenexerzitien“: Jörg Milla, einer der Teilnehmenden berichtet, was er dabei erlebt hat:

„Auf dem Impulstag zum Thema ‚Missionale Gemeinde‘ nutzte ich das Angebot, Straßenexerzitien kennenzulernen. ‚Geistliche Übungen auf der Straße‘ war meine Übersetzung, und ich konnte mir darunter absolut nichts vorstellen. Geistliche Übungen, also aktiv etwas zu tun, war hier aber gar nicht gefordert, sondern es ging darum, sich von Gott beschenken und inspirieren zu lassen. Für mich als kopfgesteuerter Mensch war es eine Herausforderung, ohne Ziel und Aufgabe einfach durch die Straßen Altonas zu spazieren. Schon nach den ersten Metern bemerkte ich eine Veränderung in mir. Ich spürte eine Entschleunigung und eine viel größere Achtsamkeit auf meine Umwelt. Menschen und Gebäude sprangen mir ins Auge und ich entdeckte viel mehr Details als sonst. Gott führte mich und ich ließ es zu. Ein Impuls, durch ein venezolanisches Restaurant hervorgerufen, erinnerte mich an unseren Gastsohn Andrés. In einem Buchladen erwarb ich das Buch ‚Mein Leben ohne Limits‘ von Nick Vujicic auf Spanisch und es trieb mich immer weiter in Richtung St. Pauli. Irgendwann stand ich dann vor Andrés‘ Wohnung und er war tatsächlich auch zuhause. Er war total überrascht, mich zu sehen, und ich schenkte ihm das Buch. Wir tauschten uns kurz aus und ich fühlte mich in diesem Moment als ein Bote Gottes. Das Buch ist ein weiterer Samen Gottes im Leben von Andrés. Zurückgekehrt zum Impulstag tauschten wir unsere Erfahrungen aus. Jetzt begriff ich: Gott hat mich heute durch diese positive Erfahrung beschenkt. Ich habe losgelassen und mich von Gott führen lassen und dabei mir und anderen Menschen Gutes getan. So wunderbar ist unser Gott.“

Am Ende des Tages standen Sendung und Segen und die Erinnerung an die Leidenschaft Gottes, sich den Menschen zuzuwenden und mit ihnen das Leben zu teilen. Das lohnt es zu teilen, oder?

Christopher Rinke

Verantwortung für die Geschichte

Studientag für Gemeindearchivare

Ein Studientag für Gemeindearchivare und historisch interessierte Gemeindeglieder findet am 20. April 2017 in der Kirche im Hof in Kassel-West statt. Dabei stehen Informationen zur Anlage und Ordnung eines Gemeindearchivs im Mittelpunkt sowie Anregungen zur Recherche zur Gemeindegeschichte. Zum Vorbereitungsteam gehören Ines Pieper, Hans-Volker Sadlack und Frank Fornaçon.

„Wer die Geschichte seiner Gemeinde kennt, kann die Herausforderungen der Gegenwart besser verstehen“, meint Hans-Volker Sadlack, Mitglied im Historischen Beirat des Präsidiums des Bundes. „Dabei kommt es aber darauf an, nicht nur alte Geschichten immer weiter zu erzählen“,

meint der ehemalige Archivar des Bundes, „sondern anhand von Quellen kritisch nachzufragen, was wirklich passiert ist.“

„Gemeindearchive haben eine verantwortungsvolle Aufgabe“, erläutert die heutige Archivarin des Oncken-Archivs in Elstal, Ines Pieper. Die Diplom-Archivarin kennt die Fragen von ehrenamtlichen Autoren, die an einer Festschrift arbeiten: „Sie sind nicht nur auf das eigene Archiv angewiesen. Auch im Oncken-Archiv, in Staatsarchiven und den Archiven der Landeskirchen sind interessante Quellen zu finden.“ Wer im Gemeindearchiv für Ordnung sorgen will oder an Veröffentlichungen arbeitet, sollte, so Pieper, die Grundregeln des Archivwesens verstehen.

Christoph Stiba, der Generalsekretär des Bundes ergänzt: „Nur wenige Gemeindeleitungen sind sich bewusst, dass sie entsprechend der Archivordnung des Bundes für die Aufbewahrung der Gemeindeunterlagen zuständig sind.“ Das gelte für historisch bedeutende Unterlagen genauso wie für die Akten des gegenwärtigen Gemeindelebens. 2014 hatte das Präsidium eine entsprechende Ordnung verabschiedet.

Eine besondere Zielgruppe des Studientages sind Mitarbeiter, die Gemeindejubiläen vorbereiten. „Gerade sie profitieren sehr vom Austausch und den Informationen, wie man spannende Quellen erschließen kann,“ meint Günter Balders, Mitglied des Historischen Beirates.

Das Oncken-Archiv hat bereits vor einiger Zeit eine Handreichung für Gemeindearchive erstellt. Die Tagung wird vom Historischen Beirat des Präsidiums vorbereitet. Der Beirat berät das Präsidium in Angelegenheiten, die mit der Geschichte des Bundes zu tun haben. Er fördert darüber hinaus die Beschäftigung der Gemeinden mit ihrer Herkunft. Vorsitzende sind Dr. Andreas Liese (Bielefeld) und Reinhard Assmann (Berlin).

Die Teilnahme am Studientag kostet 25 Euro, die bitte in bar mitzubringen sind. Anmeldungen zum Studientag bitte per E-Mail an Onckenarchiv@baptisten.de

Frank Fornaçon

06.02.2017

Albertinen-Stiftung und Albertinen Herz- und Gefäßzentrum

Herzlichen Glückwunsch! Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß mit Bundesverdienstkreuz für seinen Einsatz im Projekt „Herzbrücke“ der Albertinen-Stiftung ausgezeichnet

Der Hamburger Herzchirurg Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß ist heute (6. Februar 2017) im Hamburger Rathaus mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement im Projekt „Herzbrücke“ ausgezeichnet worden. Die „Herzbrücke“, ein Gemeinschaftsprojekt der Albertinen-Stiftung und des Albertinen Herz- und Gefäßzentrums, hilft herzkranken Kindern aus Afghanistan mit lebensrettenden Operationen. Hamburgs Gesundheitsministerin Cornelia Prüfer-Storcks überreichte dem Chairman des Albertinen Herz- und Gefäßzentrums und Chefarzt der Klinik für Herzchirurgie am Albertinen-Krankenhaus die Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde.

„Seit über zehn Jahren engagiert sich Professor Rieß ehrenamtlich und mit großem Einsatz für herzkranken Kinder aus Afghanistan, deren Familien sich lebensrettende Operationen nicht leisten

können. Sein Engagement als medizinischer Leiter der ‚Herzbrücke‘ und Motor des Projektes mit zahlreichen Helferinnen und Helfern ist vorbildlich und verdient große Anerkennung“, sagte Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks in ihrer Laudatio.

Prof. Dr. Fokko ter Haseborg, Vorstandsvorsitzender der Albertinen-Stiftung: „Die ‚Herzbrücke‘ steht für das Ziel der Albertinen-Stiftung, Menschen zu helfen, die einer medizinischen Behandlung bedürfen, dafür aber keine eigenen Mittel haben. Professor Rieß hat maßgeblichen Anteil daran, dass mit der ‚Herzbrücke‘ nicht allein afghanische Kinder gerettet werden, sondern darüber hinaus auch ein aktiver Beitrag zur Verständigung über die Grenzen unterschiedlicher Religionen und Kulturen hinweg erfolgt. Ich gratuliere Herrn Professor Rieß sehr herzlich zu der Auszeichnung und danke neben ihm auch allen weiteren, die zu dem Erfolg der ‚Herzbrücke‘ durch ihre Arbeit beitragen.“

Matthias Scheller, Vorstandsvorsitzender des Albertinen-Diakoniewerkes und Vorstandsmitglied in der Albertinen-Stiftung: „Projekte wie die ‚Herzbrücke‘ leben von den vielen Menschen, die sich dafür engagieren. Dieses gilt im besonderen Maße für Professor Rieß, der mit seiner hohen medizinischen Kompetenz, aber auch der Fähigkeit, andere Menschen für das Projekt zu begeistern, ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der ‚Herzbrücke‘ ist – bis dahin, dass er immer wieder auch selbst Herzbrücke-Kinder in seiner Familie aufnimmt. Ich gratuliere Herrn Professor Rieß sehr herzlich zu der Auszeichnung“.

Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß: „Die ‚Herzbrücke‘ ist keine Einzelleistung, sondern das Werk vieler engagierter Menschen. Stellvertretend für sie alle nehme ich heute diese ehrenvolle Auszeichnung entgegen. Ich bedanke mich beim Vorstand und der Geschäftsführung der Stiftung für das große Vertrauen in unsere Arbeit sowie bei meinem Team für die hervorragende Arbeit. In meinem Dank namentlich hervorheben möchte ich Dr. Samé Khorrani und Alberto da Silva Correia. Ich danke den kooperierenden Ärzten und Zahnärzten, den weiteren Partnern in Kliniken und Apotheken sowie Frau Ulrike Deppe vom Diakonieverein Vormundschaften und Betreuungen e.V.. Den Gasteltern möchte ich für ihre phantastische Arbeit ebenso danken wie den vielen Spendern und Unterstützern, die unsere Arbeit erst ermöglichen. Mein ganz besonderer und liebevoller Dank gilt meiner Frau, die mir eine ganz wichtige Stütze ist und innerhalb des Projektes mit der Koordination des Gasteltern-Netzwerkes auch eine ganz zentrale Rolle einnimmt. Ebenso danke ich unseren Kindern, die das Projekt immer mitgetragen haben“.

Das Projekt „Herzbrücke“ wurde 2005 von Ärzten um Prof. Dr. Rieß sowie dem Vorstand der Albertinen-Stiftung ins Leben gerufen und hat die Behandlung herzkranker afghanischer Kinder und Jugendlicher zum Ziel. Die Operationen finden überwiegend im Albertinen Herz- und Gefäßzentrum statt. Seit 2010 besteht überdies eine Kooperation mit dem Universitären Herzzentrum des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Prof. Rieß nimmt nicht nur einen Großteil der Operationen selbst vor, sondern hat die „Herzbrücke“ zu einem großen Netzwerk ausgebaut, in dem sich inzwischen über 100 Helferinnen und Helfern ehrenamtlich engagieren. Während ihres Aufenthaltes in Hamburg wohnen die jungen Patientinnen und Patienten bei deutschen und afghanischen Gasteltern. Seit Gründung der „Herzbrücke“ erhielten rund 150 Kinder und Jugendliche die Chance für ein zweites Leben. Neben der medizinischen Nothilfe für herzkranker Kinder engagiert sich die „Herzbrücke“ auch für die Verbesserung der medizinischen Versorgung vor Ort und bietet unter anderem Fortbildungen für afghanische Mediziner an. Das Projekt finanziert sich aus privaten Spenden und Fördermitteln und wird u.a. von dem Verein „kinderherzen e.V.“ unterstützt.

Spendenkonto der Albertinen-Stiftung:

IBAN: DE27 2512 0510 55880 55880,
BIC: BFS WDE 33 HAN

Professor Dr. Friedrich-Christian Rieß wurde 1955 in Reinbek geboren und studierte in Hamburg Medizin. Während seiner Tätigkeit in der Herzchirurgie des UKE, wo er eng mit Professor Dr. Niels Bleese zusammenarbeitete, war er nicht nur an der Durchführung der ersten Herztransplantationen in Hamburg beteiligt, sondern hatte auch die Chance, mit Professor Bleese gemeinsam den Großteil der Kinder mit angeborenen Herzfehlern zu operieren. Nach einer dreijährigen Tätigkeit in der Abteilung für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie in der Kerckhoff-Klinik der Max-Planck-Gesellschaft, Bad Nauheim, kehrte er 1991 als Leitender Oberarzt nach Hamburg zurück und baute gemeinsam mit Professor Bleese die Herzchirurgie im Albertinen-Krankenhaus auf. 2006 folgte er diesem als Chefarzt der Klinik für Herzchirurgie nach und wurde Chairman des Albertinen Herz- und Gefäßzentrums. Professor Rieß ist mit der Musiktherapeutin Annette Rieß verheiratet. Das Paar hat sechs gemeinsame Kinder.

Geschichten vom Missionsfeld - Äquatorialguinea

Wie werden Träume wahr?

Ich bin zum ersten Mal in meinem Leben in Äquatorialguinea. Das Land liegt am Äquator. Das kann sich jeder denken. Viel mehr weiß ich über das Nachbarland von Kamerun auch nicht. Es ist heiß. Grün. Und abgesehen von ein paar unwirklichen Palästen scheint das Leben einfach zu sein. Wir fahren mit dem Auto auf dem kontinentalen Teil des Landes von dem Ort Bata am Meer nach Evinayong im Landesinneren. Wir - das sind die spanische EBM INTERNATIONAL-Missionarin Marta Nombela, unser Regionalrepräsentant Magloire Kadjo, der junge Leiter der einheimischen Baptistenkirchen Pastor Elias und ich.

Während der zweistündigen Autofahrt reden wir über alle möglichen Dinge, die uns in den letzten Tagen beschäftigt haben: Wie kann man die Verantwortung für die Schulen komplett und konsequent in die Hand von einheimischen Leitern geben? Wie können wir als Mission weiter die Kirchen und Leiter stärken? Wie gehen wir mit der Situation um, dass wir keine Missionare für das Land finden und dass es für Deutsche auch so schwierig ist, ein Visum, geschweige denn eine Arbeitserlaubnis, zu bekommen?

Mir raucht der Kopf. Es ist so heiß. Mein Spanisch ist so schlecht. Und die Herausforderungen sind so groß. Es liegen Tage hinter mir, an denen ich ständig überlegt habe, was die richtige Idee, der richtige Rat oder auch der richtige Moment zum Schweigen ist. Auf dieser Autofahrt stelle ich Marta eine einfache Frage: „Was ist eigentlich dein Traum?“

Auf die Antwort muss ich nur ein paar Sekunden warten: „Ich wünsche mir, dass junge Mädchen durch meine Arbeit und mein Vorbild lernen, dass sie etwas im Leben erreichen können, wenn sie zur Schule gehen und einen Beruf lernen.“

Und inmitten von allen Überlegungen bin ich dann gleichzeitig stolz und beschämt, dankbar und persönlich herausgefordert. An der Schule in Evinayong, wo Marta leitend mitarbeitet, gehen mehr als 300 Kinder in die Grundschule und viele Menschen aus der Gemeinde haben dort Arbeit gefunden.

Die Gemeinde und die Schule benutzen für ihre Veranstaltungen ein gemeinsames Gelände. Ungefähr die Hälfte der Kinder sind Mädchen. Täglich erleben sie, wie Marta sich hier einbringt und wie begeistert sie von Jesus, den Menschen und ihrer Arbeit ist. Sie erleben diese junge starke alleinstehende Frau, die um die halbe Welt reist und in einem fremden Land lebt. Sie hat eine Arbeit, von der sie gut leben kann; sie kann Auto fahren und trägt ständig ein Lachen auf dem Gesicht. Marta inspiriert mit ihrer offenen, mutigen, herzlichen und fröhlichen Art.

Ich bin überzeugt davon, dass viele dieser jungen Schülerinnen ihren Müttern abends erzählen, wie sehr sie diese spanische Missionarin mögen. Und wahrscheinlich wünscht sich manche Mutter für ihre Tochter, dass sie einmal so selbstbestimmt wie Marta leben kann. Und ich bin überzeugt davon, dass dieser Wunsch für viele Töchter in Evinayong wahr wird – weil Marta sie an jedem neuen Tag mit einem Lachen begrüßt.

Ich bin persönlich begeistert von den Kindern in Evinayong, ihrer Fröhlichkeit und ihrem Willen zu lernen und dem Mut das Leben zu leben. Ich bin mehr denn je überzeugt davon, wie wichtig Bildung für das Leben ist. Ich bin dankbar für die Möglichkeiten, die wir haben und ich wünsche mir, dass wir durch unsere missionarische Arbeit immer mehr Kindern helfen können, die Grundlage für eine selbstbestimmte und gute Zukunft zu legen.

Matthias Dichristin